

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 69 (2014)
Heft: 3
Rubrik: Interna

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Bioforum reflektiert seine Ziele

Im April und August 2014 trafen sich Vertreter aus Vorstand und Beirat des Bioforums zu je eintägigen Klausurtagungen, um die Vereinsziele zu reflektieren.

Am 10. April fuhren wir zu Lucia und Kaspanaze Simma nach Andelsbuch im Bregenzerwald. Der Bioforum-Beirat Simma moderierte die Zusammenkunft, bei der Jakob Weiss, Kaspanaze Simma, Nikola Patzel, Martin Köchli, Simone König, Wendy Peter und Werner Scheidegger anwesend waren. Im Ergebnis wurden vier Themenfelder genannt und beschrieben, die im Bioforum besonders wichtig sind:

1) «Boden» und «Sonne» sind für uns Symbole der Naturgrundlagen, mit denen wir wirtschaften. Der lebendige Boden und seine Kreisläufe, Sonnenenergie und Energieautarkie machen den Biolandbau aus. Dazu ist es auch wichtig, dass die Landwirtschaft nicht die Kontrolle über ihren Grund und Boden verliert. Zum Beispiel wurde geäussert: «Der Richtlinien- und Kontrollwahn muss begrenzt werden.» Und: «Unsere Kunst ist, die Sonnenenergie in Lebensmittel umzuwandeln.»

2) «Ökonomie» heisst für uns «gut wirtschaften» Es wird nicht ein Preis für das Lebensmittel bezahlt, sondern es wird die Art der Landbewirtschaftung abgegolten. Diese soll so gestaltet werden, dass möglichst wenige Maschinen, Energie- und Hilfsstoffe gebraucht werden. Im Gegensatz zum industriellen Blick, der auf einzelne Punkte fokussiert, heisst für uns «Wirtschaftlichkeit» auch: mit einem breiten Blick auf Neben- und Spätfolgen und gesamtheitlichen Nutzen arbeiten. Dabei kann Biolandbau eine Zukunftsgrundlage für Wirtschaft und Ge-



Flipchart in urgemütlicher Umgebung (nicht abgebildet)

Foto: Werner Scheidegger

sellschaft werden. Letztlich geht es dabei um eine auskömmliche Naturbeziehung und die Landwirtschaft soll wieder ein integrierter Teil der ganzen Gesellschaft werden. Heute gehen fast alle Agrardiskussionen vom Markt aus: «Wir brauchen grosse Hühnerhöfe» und so weiter. Stattdessen können wir besser fragen: Was passt ins Konzept einer Region, was entspricht einem ganzheitlichen Ansatz?

3) Freiheit und Beziehung. Wichtig ist uns auch, dass Wirtschaften bewusst mit dem Umland, in der Region geschieht. Die Verbunden-

heit zu suchen als Gegenwert zum Wettbewerb. Teilnahme und entsprechende «Teilgabe» müssen kultiviert werden, sodass die anderen Menschen als Ergänzung und Bereicherung statt als Bedrohung erlebt werden. Solche Beziehungen machen Sinn.

Dabei soll die Verbundenheit nicht durch einen «Feind» oder eine Bedrohung bewirkt oder gar ständestaatlich machtorientiert definiert sein. Beziehung und Verbundenheit sind polar ergänzend zu der Freiheit von Zwängen und der Freiheit dafür, das Eigene zu tun.

4) Kultur und Agrikultur sollten sinnorientiert sein. Dazu gehören ein Sinn für Schönheit, ein ganzheitlicher Ansatz bei der Arbeit, die Wertschätzung für den Eigenwert des Lebens und die Grenzen der Machbarkeit. So bringt Kultur einen «Rückhalt aus gutem Grund», auch aus Vergangenen heraus. Biolandbau kann hier kein Monopolfall sein, aber ein Modellfall und Wegbereiter. «Sinnorientierte Kultur» bedeutet, dass die Kultur sich nicht nur an äusseren Zwecken orientiert, sondern auch am Sinngefühl des Einzelnen. Dafür braucht der Einzelne auch ein Lebensgefühl und einen Gestaltungsspielraum, dass er nicht nur ökonomischen Zwängen folgen muss und nicht nur macht, was rentiert oder was die anderen wollen oder die Richtlinien vorschreiben.

Am 24. August war ein Vorstand- und Beiratstreffen bei Josi und Martin Köchli in Buttwil. Anwesend waren Christian Gamp, Ernst Frischknecht, Franz Sidler, Jakob Weiss, Lukas von Puijenbroek, Martin Köchli und Nikola Patzel – sowie Claudia Meierhans und Tania Wiedmer als Interessentinnen zur Verstärkung und Verjüngung des Vorstands. Themen waren die Finanzen 2014 und die Planung des Möschiengesprächs 2015 (siehe S. 28).

Zwischen diesen beiden Treffen lag die Hauptversammlung am 21. Juni anlässlich des Biogipfels in Zofingen. Auf den politisch-poetischen Jahresrückblick des Interimspräsidenten Martin Köchli folgte dessen **einstimmige Wahl zum Präsidenten.** (np) ●